

Andrew Lippa

Andrew Lippa (geb. 22. Dezember 1964) ist ein amerikanischer Komponist, Autor, Performer und Produzent. Geboren in Leeds, England, als Kind britischer Eltern, emigrierte er 1967 nach Oak Park, Michigan, in die vereinigten Staaten. An der „University of Michigan“ studierte er Gesangsperformance und ging später in die Musikpädagogik. 1987 zog er nach New York und arbeitete dort als Lehrer an der Mittelschule „Columbia Grammar and Prep School“, wo er schnell in der Lehrerschaft zum Vizedirektor aufstieg. 1988 feierte Lippa erste Erfolge als Komponist und startete seine Karriere in der Zusammenarbeit mit Tom Greenwald in der Theaterproduktion „John & Jen“. Es folgten Musiktheaterproduktionen am „Goodspeed Opera House“ in Conneticut, wo er als Pianist, Tanz Arrangeur und Assistent des Musikdirektors erfolgreich mitwirkte. Die Nachfrage nach seiner Arbeit und seinen Kompositionen stieg weiterhin an. Dazu gehören zahlreiche Zusammenarbeiten mit dem „Eugene O'Neill Theater Center“ in Conneticut, am Off-Broadway, dem „Manhattan Theatre Club, in New York, und auch als Arrangeur am Broadway. Sein Stück „The wild Party“ gewann im Jahr 2000 den „Drama Desk Award“ für „Beste Musik“. Dieses wurde auch daraufhin noch 13 Mal nominiert, auch fürs „Beste neue Musical“. Für seine „Addams Family“ wurde Andrew Lippa 2009 sogar für einen „Tony Award“ nominiert.



Sie wollen noch mehr erfahren? Ein Interview mit der Kostümbildnerin Kristin Buddenberg finden Sie in unserem Online-Magazin auf www.stadttheater-giessen.de, oder scannen Sie den nebenstehen QR-Code mit Ihrem Smartphone.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadttheater Gießen GmbH

Spielzeit 2025/2026

Intendantin: Simone Sterr

Geschäftsführender Direktor: Dr. Martin Reulecke

Redaktion: Leonard Lampert

Gestaltung: Tom Louis Winter

Corporate Design: YOOL GmbH & Co. KG | www.yool.de

Druck: Druckerei Bender GmbH

Der Text ist ein Originalbeitrag von Leonard Lampert

Fotos: Christian Schuller



Horror



Ein Musical von Andrew Lippa

The Addams Family

Eine neue Musical-Comedy | Textbuch von Marshall Brickmann & Rick Elice
Musik und Liedtexte von Andrew Lippa | Deutsche Fassung: Anja Hauptmann

Wednesday Jessica Trocha

Morticia Anne-Elise Minetti

Gomez Tomi Wendt

Pugsley Zelal Kapçık

Fester Nils Eric Müller

Lurch Pascal Thomas

Großmutter Dascha Ivanova

Lucas Max Koltai

Alice Elisabeth Wrede

Mal Ben Janssen

Monster im Schrank Anna Brattig

Opernchor des Stadttheaters Gießen

Philharmonisches Orchester Gießen

Musikalische Leitung Liviu Petcu, Moritz Laurer **Regie** Amelie von Godin **Kos-
tüm** Kristin Buddenberg **Bühne** Lukas Noll **Chorleitung** Moritz Laurer **Musi-
kalische Einstudierung** Evgeni Ganev **Korrepetition** Klaus Jakob Vleeming
Choreografie Michele de Filippis, Giuseppe de Filippis **Licht** Kevin Weidlich
Dramaturgie Leonard Lampert

Regieassistentz, Abendspielleitung und Mitarbeit Video Sasha Schewelev
Ausstattungsassistentz Johanna Hofmann **Regie-Hospitantz** Anna Brattig **Inspizienz**
Sorin Mogos, Matthias Gers **Technischer Direktor** Pablo Dornberger-Buchholtz
Stellvertr. Technischer Direktor Peer Stelter **Bühnenmeister** Marc Keremen **Technische
Produktionsleitung Großes Haus** Frauke Klingelhöfer **Ausstattungsleitung** Lukas Noll
Leitung Ton- und Videotechnik Volker Seidler **Stellvertr. Abteilungsleitung Ton/Video**
Simeon Lauber **Leitung Beleuchtung** Kevin Weidlich **Leitung Kostümwerkstätten**
Doreen Scheibe, Sandra Stegen-Hoffmann, Katrin Weiszhaupt **Leitung Maske** Marie-
Kathrin Kleier, Marina Gundlach **Leitung Requisite** Corina Dey, Thomas Döll **Leitung
Malsaal** Pasquale Ippolito **Deko und Polsterei** Philipp Lampert **Leitung Schlosserei** Erich
Wismar **Leitung Schreinerei** Stefan Schallner

Die Übertragung des Aufführungsrechtes erfolgt in Übereinkunft mit GALLISSAS
Theaterverlag und Mediaagentur GmbH (www.gallissas-verlag.de), Berlin

PREMIERE 1. NOVEMBER 2025

Dauer: 2 Stunden und 40 Minuten inklusive einer Pause

In deutscher Sprache mit englischen Übertiteln





Eine Geschichte der Adaptionen

Die „Addams Family“ erschien 1938 als ein zunächst alleiniges Panel einer Comicbilder-Reihe des US-amerikanischen Cartoonisten Charles „Chas“ Addams. Darauf folgten aufgrund ihrer immer stärker werdenden Beliebtheit weitere Reihen des Zeichners. Der große Erfolg der „Addams Family“ bei dem amerikanischen und auch vor allem jungen Publikum führt bis heute zu zahlreichen Adaptionen in Film, Fernsehen und Animation. Zu den berühmtesten zählt mitunter die Serie „The Addams Family“, entstanden 1964-1966, wie auch die beiden Filme von Barry Sonnenfeld aus den Jahren 1991 und 1993. Durch das markante Bild der Addams,

welche sich durch ihre Lebensart und bizarren, ritualistischen Besonderheiten bewusst von konventionellen Lebensweisen abgrenzen, hat das Werk von Charles Addams schnell einen Kult-Status erlangt. Spätestens mit dem Musical von Andrew Lippa aus dem Jahr 2009 eroberte die „Addams Family“ auch den Broadway in New York und ging damit ebenfalls in die Musik über. Das Musical wird heute noch weltweit gespielt und findet bei einem Publikum aus allen Altersgruppen großen Anklang. Auch in Sachen Serien hat die neuste Netflix-Serie „Wednesday“ einen großen Aufbruch erzeugt und feierte gerade erst die Premiere ihrer zweiten Staffel. Welche künstlerische Freiheit sich die späteren Adaptionen jedoch erlauben, wirft die Frage nach der „Originalität“ der Addams auf. Was macht sie aus? Eine solche Differenzierung ist gegebenenfalls wichtig, denn in den vielen Adaptionen scheint doch ein klarer Kern der Familie reproduziert zu werden.

„Normal ist eine Illusion, Liebling“

Was ist dieses Herz der Addams? Die Figuren bewegen sich stets in einem Spannungsfeld zwischen einer realen Familie mit fantastischen Grundzügen und einer überzeichneten Horror-Familie, was gleichsam der Fantasie von Mary Shelley und ihrer „Frankenstein“-Geschichte entspringen könnte. Ob sie eine Familie von übernatürlichen Wesen, Vampiren oder Untoten sind, bleibt bei Charles Addams unbeantwortet und bildet dadurch einen ultimativen Bezug zu uns heute. Sie sind einfach ein wenig „anders“. Auf vielen unterschiedlichen Weisen trotzen sie mit Witz und Charme einer Kategorisierung und dem beliebten Schieben in gesellschaftliche Schubladen. Vielleicht sind sie sogar das Ideal einer Familie, die glücklich ist, einander unbeeinflusst liebt, schätzt und auf eine eigene Art ihr Dasein gestaltet, ohne irgendwelchen Gründen zu folgen sich an die „Welt da draußen“ anpassen zu müssen. Die zahlreichen Adaptionen geben den Addams eine Fluidität, eine Beweglichkeit in ihrer Identität. Sie scheinen klar, mit dem was sie sind und gewinnen durch ihre vielen Re-Interpretationen eine außergewöhnliche Vielfältigkeit an Gesichtern und Menschen, die sie auf den Bühnen und Bildschirmen verkörpern. Die „Addams Family“ wird zu einem Spiegel unserer selbst, in welchem wir uns sehen und gleichzeitig gesellschaftliche Konventionen, Erwartungen und Schubladen brechen können. Die Addams sind Schreckgespenst und Sehnsuchtsort zugleich.

Was heißt es eine Familie zu sein? Sind es klare Gefüge von Mutter, Vater, Onkel, Tochter, Sohn, Kinder, die eine Familie bilden? Oder geht „Familie“ über Blutsverwandtschaft und Geschlechterrollen hinaus? Wen zähle ich zu meiner Familie? Wer wird im Laufe deines Lebens zu deiner Familie? Was ebenfalls an unserer neuen Idealfamilie, den Addams, bemerkt werden kann, ist der große Schein, dass sie einem bestimmten Ideal nicht entsprechen würden. Sie verhalten sich „anders“. Sie sehen „anders“ aus. Sie sprechen wie mit einer fremden Sprache. Und doch ist eigentlich ihre Expression von dem, was im Leben am wichtigsten ist, der Liebe, bei jedem Menschen gleich. Die eigentlichen Werte der Addams entsprechen dem Lebensziel von uns Allen. Sie feiern ihre Individualität und niemand wird kritisiert dafür, wer man ist. Wir sind, wer wir sind, und das ist schön. Gleichzeitig finden wir im Musical von Andrew Lippa eine große Liebesgeschichte, wie sie im Buche steht. Nicht per Zufall erinnert das romantische Problem von Wednesday Addams und Lucas Beinecke an die berühmte Geschichte von „Pyramus und Thisbe“ des griechischen Schreibers

Ovid oder noch populärer „Romeo und Julia“ von William Shakespeare. Es ist eine Geschichte von zwei Menschen, die unsterblich ineinander verliebt sind und dem beidseitigen Unverständnis ihrer Familien trotzen müssen, um zusammen bleiben zu können. Was bei Shakespeare jedoch in einem gemeinsamen tragischen Tod endet, wird bei der „Addams Family“ aufgelöst. Im Gegensatz zur Romeo und Julia, ist das gemeinsame Dinner ein Fluchtweg aus dem Labyrinth von Intoleranz. Beide Familien versuchen zu Beginn das scheinbare Problem ihrer Unterschiede beiseite zu lassen und sich aktiv an einen Tisch zu setzen. Ein Versuch, der so oft im Leben selbst zu Beginn eines Konfliktes scheitert. Die Handlung startet mit einem Sprung über den eigenen Schatten, welcher später, trotz Reibung, Streit und dem Auseinanderbrechen der Harmonie doch zur Versöhnung führt.

Die Regisseurin Amelie von Godin taucht voll ein in das Meer an Adaptionen. In ihrer Interpretation sind wir alle unter dem Familienbaum der Addams versammelt und feiern die Zerstörung von „Normalität“ und schlecht sortierten Schubladen. Von der Lebensweise der Addams lassen wir uns gerne anstecken: Sich nie wieder von der Meinung anderer, wie wir zu leben haben, beeinflussen zu lassen und das Credo der „Gemeinschaft“ für uns zu adaptieren.